

Allerlei aus der Taubstummenvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **6 (1912)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Anstalt für schwachbegabte Taubstumme in Bettingen. Der Hausvater dieser Anstalt hat den 10. Jahresbericht pro 1911/12 herausgegeben. Die Anstalt erfüllt eine schätzenswerte Aufgabe. Sie stellt sich in den Dienst ihrer Schwesteranstalten und nimmt ihnen die schwerfälligen Kinder ab.

Das verflossene Jahr verlief ohne wesentliche Störungen. Es wurden zwei Knaben aufgenommen und einer entlassen. Gegenwärtig zählt die Anstalt 15 Kinder: 8 Knaben und 7 Mädchen.

Sie werden unterrichtet in zwei Abteilungen. Die Unterklasse hat den eigentlichen Laut-Unterricht bereits beendigt und macht nun im freien Sprachunterricht Bekanntschaft mit den Dingen und Vorgängen in der nächsten Umgebung. Die Kleinen können lesen, schreiben und etwas rechnen. Auf dem Stundenplan der Oberklasse steht neben den genannten Fächern noch die biblische Geschichte.

Allein die Anstalt ist nicht nur Lernschule, sie ist auch Arbeitsschule: schulmäßiger Handfertigkeitsunterricht wird freilich nicht getrieben, dafür aber werden die Kinder angeleitet zu allerlei nützlichen Arbeiten in Haus und Stall, in Garten und Feld, wie es das Leben in einer Anstalt mit landwirtschaftlichem Betrieb mit sich bringt. Freilich müssen sie zur Arbeit auch erst geschult und erzogen werden.

— Die schweizerische Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder in Turbenthal hatte nach ihrem Jahresbericht im Jahre 1911 40 Insassen. Der Gesundheitszustand war ein guter und der Betrieb ein ungestörter. Die Rechnung schließt mit einem Defizit von 3386 Fr. Mit Befriedigung spricht der Berichterstatter, Vorsteher Stärkle, von dem neu geschaffenen Heim für schulentlassene männliche Taubstumme, das sich in der kurzen Zeit seines Bestehens als große Wohltat erwiesen hat. Ein Preisverzeichnis orientiert über die im Heim angefertigten Waren: Bürsten, Endefinken, Waschseile, für die noch Absatzgebiete gesucht werden müssen. In einem Anhang weist der Vorsteher auf schwere Fehler hin, welche oft im Elternhaus gemacht werden, und gibt treffliche Ratschläge zu deren Verhütung.

— In Burgerau bei Buchs (Rheintal) starb am 17. April 1912 unser lieber Schick-

saltsgenosse Johann Kieni nach längerem Krankenzlager. Er wurde am 12. Juni 1878 in Tamins (Kanton Graubünden) geboren und trat im Jahre 1886 in die Taubstummenanstalt auf Landenhof bei Narau ein und im Jahre 1896 in die Lehre bei Herrn Will, Schneidermeister in Chur. Nach seiner mit bestem Erfolg bestandenen Lehrzeit betätigte er sich als Schneider in Rüti (Kanton Zürich), Grindelwald (Kanton Bern), Schöyz (Kanton Luzern), zweimal in Glanz und zweimal in St. Moritz und arbeitete während fünf Jahren als Schneidergeselle in Buchs. Im Jahre 1906 verheiratete er sich mit Fräulein Barbara Müntener (gehörlos) in Burgerau, wo er sein gutes Geschäft als Schneidermeister gründete. Eine furchtbare Krankheit zwang ihn, letzten Winter seinen Beruf aufzugeben. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau mit zwei unmündigen Kindern. Er ruhe im Frieden in Gott! L. K.



Abbé de l'Épée,

der Gründer des französischen Taubstummenunterrichtes.

Frankreich. Für das Festbankett bei der Abbé de l'Épée-Feier in Versailles, das in dem 400 Personen fassenden Saal des „Hotels de France“ stattfinden wird (Preis Fr. 5. 50 für die Person), hat der Bürgermeister der dortigen Stadt den Ehrenvorsitz übernommen; ebenso will er alle in Versailles befindlichen, auf das Leben und Wirken Abbé de l'Épées Bezug habenden Gegenstände sammeln, um sie den Festteilnehmern in einer besonderen Ausstellung vorzuführen.

Wegen Erlangung der Fahrpreisermäßigung auf den französischen Eisenbahnen wende man sich unter Angabe des Grenzbahnhofes bis zum 5. Juli an den Generalsekretär des Komitees für die Zweihundertjahrfeier Abbé

de l'Épées, Mr. Henri Gaillard, Rue Noisy-le-Sec 198, Bagnolet (Seine), oder auch an Mr. Lebrecht, Avenue de la République 37, Paris XI. Ein ausführliches Programm soll bald erscheinen!

Deutscher Taubstummenlehrerkongress. Vom 27. bis 30. Mai tagte zu Würzburg unter dem Vorsitz von Direktor Wende-Berlin die von 350 Teilnehmern besuchte 9. Bundesversammlung deutscher Taubstummenlehrer unter Anwesenheit zahlreicher staatlicher Vertreter. Von außerdeutschen Taubstummenanstalten waren vertreten die Anstalten in Luxemburg, Wien, mehrere Schweizer und deutsch-russische Anstalten und die kaiserliche Anstalt in Tokio (Japan). Gegenstände der Verhandlungen waren: Vorschläge der Ärzte zur Reform des Taubstummenbildungswesens, reine Lautsprachmethode oder gemischte Methode, welche letztere neben der Lautsprache auch die Gebärde als Unterrichtsmittel fordert (die große Mehrheit der Versammlung steht auf dem Boden der sogen. deutschen Methode, der reinen Lautsprachmethode), die Jugendschriften auch den Taubstummen, Vorbereitung der Schüler für den praktischen Beruf, die gottesdienstliche Versorgung der erwachsenen Taubstummen. Beschlossen wurde auch die Herausgabe eines encyclopädischen (übersichtliches, allgemein wissenschaftliches) Handbuchs der Taubstummenbildung und eine Resolution (Beschluss) angenommen betreffend den gesetzlichen Schulzwang auch für die Taubstummen in sämtlichen deutschen Bundesstaaten. Zurzeit werden in Deutschland in 88 Anstalten nahezu 8000 Taubstumme von 888 Lehrkräften unterrichtet.

Ein Telephon für Taubstumme. Ein Freund Graham Bells, des Erfinders des Telephons, William Shaw mit Namen, der infolge einer Geniektarre taubstumm geworden ist, hat so-

eben ein Telephon fertiggestellt, das Taubstumme benutzen können, so daß zwischen ihnen über beliebige Strecken eine Verständigung ebenso gut möglich ist, wie mit dem gewöhnlichen Telephon. Natürlich ist das Telephon der Taubstummen keine Maschine, die den Schall verwendet, sondern es bedient sich des Lichtes als Vermittler. William Shaw hat eine gewöhnliche elektrische Leitung, die zum Betriebe von Glühlampen geeignet ist, mit einer schreibmaschinenähnlichen Vorrichtung verbunden. Schlägt man an der Schreibmaschine einen Buchstaben an, so wird auf einer Tafel durch eine kleine Glühlampe der Buchstabe an der Aufgabe- wie an der Empfangsstelle erhellt, und die beiden Taubstummen, die auf diese Weise miteinander „sprechen“, können sich verständigen. Nur geschieht die Verständigung viel langsamer, als mit dem Hör-Telephon.

Anzeigen

Die Halbjahrsnachnahme kommt!

Etwa am 15. Juli wird die **Nachnahme** für das **2. Halbjahr** (Juli bis Dezember) verschickt. Wir bitten den Abonnementsbetrag (Fr. 1. 65 mit Spesen) bereit zu halten.

Die Administration der Taubstummenzeitung.

Die **photographische Aufnahme** der Taubstummen-gottesdienst-Besucher am 16. Juni in **Langnau** ist gut gelungen. Das Bild ist 12×17 cm groß, **unaufgezogen** und gegen Einsendung von 30 Rp. in Briefmarken bei Herrn **Sutermeister** erhältlich.

Adolf Sutter, Schneidermeister (gehörlos), Birkenweg 18, in **Bern**, **sucht** für sofort einen taubstummen **Gesellen** für Zivill- und Militär, gegen Taglohn, oder einen taubstummen intelligenten **Lehrling**.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Begräbnis unserer lieben unvergeßlichen

Fräulein Maria Ida Sulzberger

sowie für die zahlreichen schönen Blumenspenden sprechen wir den tiefgefühlten Dank aus.

Horn, den 14. Juni 1912.

Die trauernden Hinterlassenen.